



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze**

Von Mainz bis Koblenz

**Klapheck, Richard**

**Düsseldorf, 1925**

Brömserhof und seine Wandmalereien

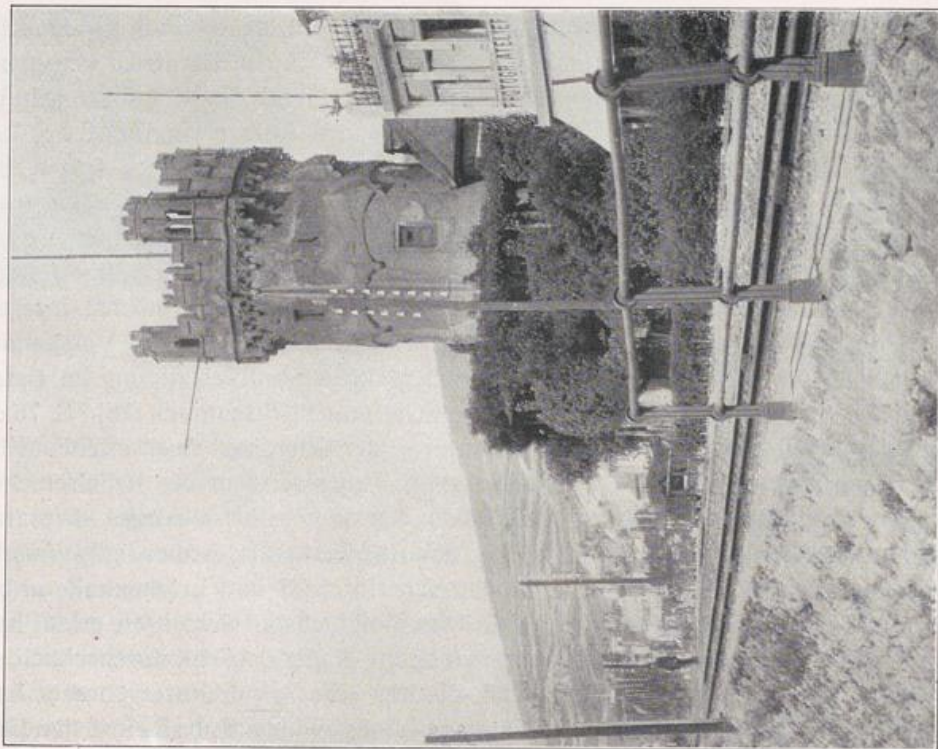
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51561](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51561)

war 1640 in die Hände der Franzosen gefallen. Man wollte sie, die in ihrer Mächtigkeit fast uneinnehmbar war, restlos zerstören und grub in den Bergfried den heute noch erkennbaren Minengang. Dann verfiel die Burg. Durch die Wohnbarmachung im 19. Jahrhundert ist leider vieles der ursprünglichen Anlage verwischt worden. Gräben umziehen noch immer die 33 Meter lange und 21 Meter breite, fast rechteckige Anlage, im Inneren Wohnbauten um den Hof, aus dem der schwere Bergfried aufwächst. Die Meriansche Darstellung zeigt noch den früheren Zinnenkranz der Außenmauern (Bild S. 7). Von der Oberburg steht nur noch der in drei Absätzen pyramidal sich nach oben verjüngende 38 Meter hohe Turm von höchst interessanter Konstruktion aus dem 10. Jahrhundert (Bild S. 74); von der Vorderburg sind nur noch Turmreste erhalten; von der ehemaligen Stadtbefestigung im Osten am Rhein noch der Adlerturm mit reich gegliedertem Stirnschmuck (Bild S. 76,2).

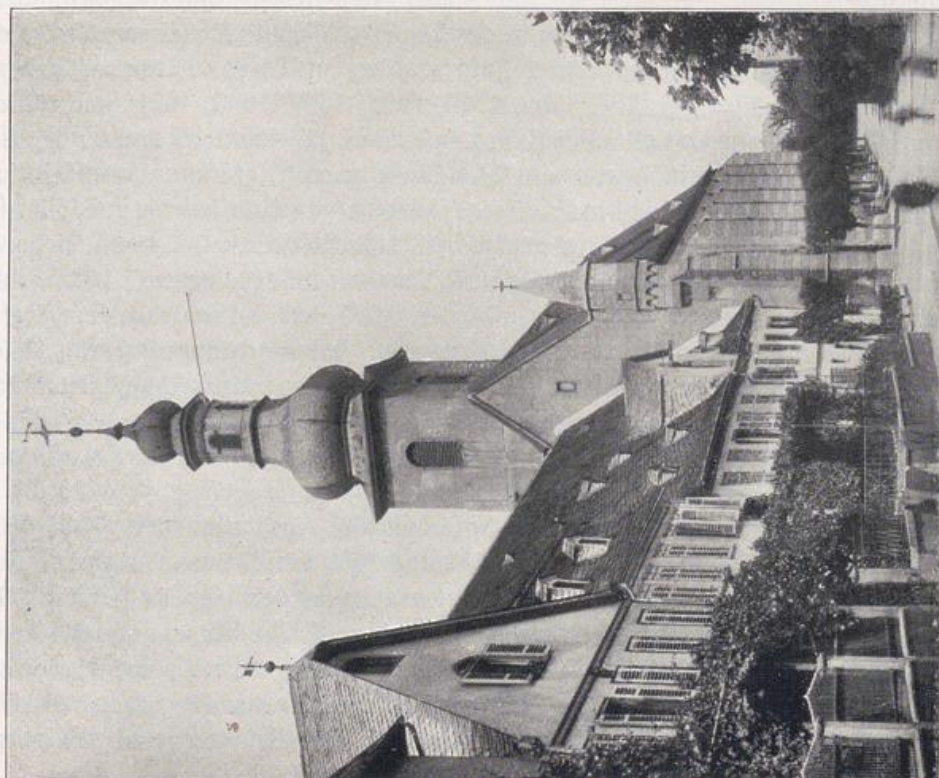
Neben den drei Burgen hatten die Brömser in der Obergasse einen offenen Sitz, den schon erwähnten stattlichen Brömserhof. Aber seitdem die Brömser Erben den Hof aufgegeben und verkauft haben, der dann seiner einstigen kostbaren Ausstattung entkleidet und als Bierkneipe, Schusterwerkstatt, Armenasyl, Waisenhaus, Handwerksburschenherberge, Landstreicherinternat und Leichenhalle unbekannter Ertrunkener im 19. Jahrhundert die mannigfachsten Schicksale erlebt hat, ist das Äußere und Innere entstellt, zumal eine rohe Mauer den Hof durchschneidet, um den Besitz der Stadt am Brömserhof, die hier eine Schule untergebracht hat, von dem einer Familie zu trennen. Wie großräumig einladend muß einst der Hof, den Pförtnerhäuser, Wirtschaftsgebäude und Portal mit der Jahreszahl 1651 nach der Obergasse beschließen, ohne diese störende Mauer gewesen sein; und wie ganz anders wirkte früher der schöne, heute indes in der Mauer steckende Renaissancebrunnen mitten im Hof! Alliancewappen und Jahreszahlen an Türen, Fenstern, Erkern und Wanddekorationen — 1558, 1559, 1590, 1591, 1609, 1650, 1651 — erzählen uns, daß die Hofanlage erst allmählich im Laufe eines Jahrhunderts entstanden ist. Der älteste erhaltene Teil, heute zum Hof hin zugebaut, stammt von Heinrich Brömser (1537—1563) und dessen Ehefrau Walpurga von Greiffenclau zu Vollrads. Er liegt im Westbau, dem Hofportal gegenüber. Heinrichs Enkel, Johann Richard, Kurfürstlich Mainzer Rat, Großmeister und Vizedom im Rheingau († 1622), und dessen Ehefrau Margret von Cronberg bauten 1609 den Ostbau mit dem stattlichen Renaissancegiebel und schönen Zierbrunnen. Johann Richards Sohn, Heinrich, der letzte der Brömser († 1668), und dessen Ehefrau Maria Magdalena von Heddersdorf bauten die alte Westburg ihres Urgroßvaters aus; und so entstand, dem Eingang gegenüber, neben dem quadratischen hohen Turm, der Erkerflügel. Gleichzeitig erhielt der Hof ein neues Portal.

Aber kunstgeschichtlich viel interessanter als die Ausbauten der Jahre 1609 und 1650 sind die mit den Jahreszahlen 1558 und 1559 versehenen Wandmalereien im ältesten Teile des Brömserhofes, im Ahnensaal und der Kapelle (Bild S. 77). Hier begegnen uns Dinge, ebenso wichtig für die heraldische Forschung im Rheingau, wie von eigenem hohen künstlerischen Reiz, Dinge, die ich sonst aus dieser Zeit im Rheintale nicht kenne. Das Sterngewölbe des Ahnensaales zieren zwischen doppelt gekehlten Rippen die Wappen der Heinrich Brömser und Walpurga



Rudesheim.

Adlerturm. — Alte Stadtbefestigung (vgl. Bild S. 74 und 7).



Rudesheim.

Pfarrkirche St. Jakob um 1400. Turmhaube und Portal um 1766.  
Zustand vor dem Anbau des neuen Seitenschiffes vor dem Weltkrieg.



Rüdesheim,  
Wandmalereien von 1558 u. 1559 in der ehemaligen Kapelle des Brönserhofes.

Greiffenclau und ihrer 30 Ahnen in einem abwechslungsreichen Pflanzenornament. Um 1900 entdeckte man unter der beseitigten Tünche der Wände figürliche Kompositionen, die sich auf die Gefangenschaft und Befreiung des Wallfahrers Johann Brömser beziehen, des Stifters der Jakobskirche und Notgottes (s. S. 71), die Jonaslegende und Hafenbilder. In der Kapelle müssen statt Rippen gemalte Festons, aus Vasen aufsteigend, die flachen Grate der Gewölbe beleben (Bild S. 77). Bildnisrahmen der Heinrich Brömser und Walpurga Greiffenclau nehmen sie im Gewölbescheitel auf. Bocksfüßler und Blumenranken füllen die Gewölbekappen. Auf zwei der Gewölbewände umstehen lebensgroße Engel auf einer Rasenfläche, Lilien haltend, und blühende Sträucher das Wappen der Brömser und das der Greiffenclau. Die beiden folgenden Wandfelder zeigen überlebensgroße figürliche Darstellungen der Kreuzigung und Auferstehung. Fenster, Türen und Sockel sind in ihren ornamentalen, figürlichen und architektonischen Malereien auf den Ton der Decken- und Wandmalerei abgestimmt. Das ist eine sehr geschickte farbige Raumausstattung und Raumbeherrschung. Und wer war der unbekannte geistvolle Innendekorateur? Ob sein Name in Beziehung steht zu der Signierung J. R. V. W. M. an den Bildern? Die reiche Ausstattung der beiden Räume und das nach Schloß Johannisberg gelangte große und geschnitzte sogenannte Brömserbett mögen eine Vorstellung vermitteln von der früheren prunkvollen übrigen Ausstattung des Brömserhofes zu Rüdesheim.

**B**ingen und die Nahemündung auf der gegenüberliegenden Rheinseite bewachte früher die Burg Klopp. Sie steht auf den Fundamenten einer römischen Befestigung, von der noch der 52 Meter tiefe Brunnen im Burghof erhalten ist. Die mittelalterliche Burg war der Sitz des erzbischöflichen Vogts von Mainz. Hier wurde Kaiser Heinrich IV. am 23. Dezember 1105 von seinem unnatürlichen Sohn gefangengenommen, am Weihnachtstage nach Burg Böckelheim abgeführt, dann nach der Kaiserpfalz zu Ingelheim, wo er gezwungen wurde, der Krone zu entsagen (s. S. 62). Von Burg Klopp herab zogen sich dem fallenden Burghügel entlang



Bingen. Nach Merians Topogr. Archiep. Mogunt. 1646  
Auf der Anhöhe Burg Klopp. Zerstört 1789 von den Franzosen (vgl. Bild S. 80 u. 81<sub>2</sub>).  
Am Naheufer Martinskirche (vgl. Bild S. 80 u. 81<sub>2</sub>).